

Consul. Darauf vermählte er sich mit der Schwester der Gemahlin von Joseph Bonaparte und ward nun als Verwandter Napoleons, als dieser den Kaiserthron bestieg, Marschall des französischen Kaiserreichs. Ein begeisterter Anhänger des Kaisers war er nie, sehr oft dessen Gegner, daher er in der Schlacht bei Auerstädt unthätig zusah, bei Wagram keineswegs focht, wie erwartet werden mußte. Er fiel in Ungnade, was ihn noch mehr gegen Napoleon einnahm. Doch verdankte er seiner Verwandtschaft mit dem Kaiser seine Erhebung zum Thronfolger in Schweden. Ein größeres Armeecorps hatte er nie geführt, selbständig überhaupt nie in Schlachten gehandelt. Jetzt stand er an der Spitze von 150,000 Mann den Franzosen gegenüber, seinen Landsleuten, seinen früheren Waffengefährten. Die Schweden, deren Sprache er nicht verstand, bildeten den Haupttheil seines Heers, außer ihnen Deutsche, Russen — seine Aufgabe war sehr schwierig. Auch hatte er kein Herz für die deutsche Sache, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß auch er Napoleons Uebermacht nicht guthießen konnte.

Der dritte Oberfeldherr, der bejahrteste unter allen, war der 70 Jahre alte Gebhard Leberecht von Blücher aus Hinterpommern, geboren 1742 zu Rostock. Schon im siebenjährigen Kriege unter Friedrich dem Großen hatte er gefochten, bei Kunersdorf und Freiberg, kühn, wild, stürmisch. Im Jahr 1773 nahm er seinen Abschied, lebte 17 Jahre zurückgezogen auf seinem Gute Groß-Maddow in Hinterpommern, 1787 trat er wieder in das preussische Heer als Major. Bald ward er Husaren-Oberst und kam damit in seine von nun an glänzende Laufbahn. 1801 ward er General-Lieutenant und nahm begeistert und mit Heldenmuth am Kriege Theil. Gebrach es ihm auch an dem höchsten Feldherrntalente, so stand er einestheils in hoher Achtung bei den Soldaten, mit denen er alle Beschwerden des Lebens im Felde unverdrossen ertrug, und an Kühnheit, beständigem Vorwärtstreben übertraf ihn Keiner. Sein Haß gegen die Franzosen war allgemein bekannt, nie war er zurückgewichen, nur der Uebermacht bei Lübeck erlegen. Kriegerische Bildung besaß er wenig, dagegen eine reiche Erfahrung und einen scharfen Blick für den günstigen Augenblick. Ihn ließ er nicht vorübergehen, ohne ihn mit der ganzen Energie seines Willens zu nützen. Seine Stellung als Anführer des schlesischen Heeres, das nach dem Kriegsplan nur als Reserve für die beiden andern größern Corps dienen sollte, entsprach weder seiner Gabe, noch seiner Neigung, nur ungern nahm er sie an. Gneisenau zur Seite brachte er es aber dahin, daß seine Thaten fast überall den Ausschlag gaben, daß er der eigentliche Held der Schlachten wurde, daß er der Befreier Deutschlands von dem französischen Joch geworden ist. Er, der Marschall Vorwärts, wie ihn später die Soldaten nannten, stand nachher allein dem gewaltigen Kaiser gegenüber, er allein stieß ihn vom Thron und zertrümmerte seine Macht für immer.